Notizen zu “Differenzieren im Unterricht” von Liane Paradies und Hans-Jürgen Linser

Definition:

Differenzierung bedeutet die Unterscheidung, Verfeinerung, Abstufung und Aufteilung der Lerninhalte

Ausgangslage:

Alles neue was der Mensch hinzulernt versucht er mit dem Vorhandenen zu verknüpfen er versucht eine Verbindung zu etwas Bekanntem schon mal erlebtem herzustellen um es einordnen zu können. Je mehr Informationen der Mensch also mit seinen Vorerfahrungen verbinden kann, desto erfolgreicher wird sein Lernen sein.

Sag es mir,

und ich werde es vergessen.

Zeig es mir,

und ich werde mich daran erinnern.

Beteilige mich,

und ich werde es verstehen.

(Lao-Tse)

Argumentation:

Integration ist ohne innere Differenzierung nicht möglich.

Unterschiedliche Begabungen, kulturelle Hintergründe, soziale Einbettungen, Interessen, Vorwissen oder Lernstrategien, Lerntypen (visuell, auditiv...etc.) bilden unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen. Die daraus resultierenden spezifischen Lernbedürfnisse, erfordern differenzierte Unterrichtsverfahren.

Grundlagen:

Das individuelle Leistungsvermögen und das Lernverhalten sind Grundlage für differenzierende Massnahmen auf der inhaltlichen, didaktischen, methodischen, sozialen und organisatorischen Ebene.

Instrumente: Differenzieren nach...

Interessen der Schüler (Neigungs- oder Wahldifferenzierung)

Leistungsstand (Leistungsdifferenzierung)

Unterrichtsinhalte (Themendifferenziert)

Methoden und Medien

Sozial und Zufallsprinzipien

Lerntypen

Welche Formen der Differenzierung gewählt werden, hängt von den Daten ab die in der Diagnose (Bestandsaufnamen) gewonnen wurden.

Lehrerrolle:

Nicht mehr nur Vermittler oder Vorgeber, sondern Lernbegleiter, Lernberater und Coach

Sieben Bausteine der Lehrerarbeit von Hilbert Meyer:

* Genauer Beobachter (Analysiert die Kompetenz und Anforderungsbereiche) Ermittler von Kompetenz-Niveau. Bestandsaufnahmen, Bericht über 1.Klässlerinnen schreiben, Portfolio behalten um sie in den nächsten Jahren besser einschätzen zu können. So wie ich es jetzt mache (aus der Erinnerung) ist es nicht transparent und einiges geht vielleicht vergessen.
* Entwickler von kognitiv und sozial anregender Aufgabenkultur, die auf unterschiedlichen Kompetenz-Niveaus bearbeitet werden kann.
* Orientiert sich am Lehrplan, sorgt für systematischen Wissens- (Könnens-) Aufbau. Individuallehrplan für jeden SuS. Lehrplan in Schülersprache übersetzen.
* Entwickler unterrichtlicher Differenzierungsmöglichkeiten.
* Bemüht um ganzheitliche Bildung. SuS sollen nicht nur an Fachwissen und –können gewinnen sondern an Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Methoden- und Sozialkompetenz.
* Förderer der Metakognition. Reflexions- Gesprächs-, Feedbackkultur. Für SuS Bewusstseinsfördernd, persönlich sinnstiftende.
* Auf die Kompetenzstufen bezogener Begutachter der Lernergebnisse

Faktoren die sich positiv auf das lernen ausüben:

* Soziales Umfeld. Eine ästhetische Umgebung vermittelt positive Begleitumstände, baut Ängste ab und unterstützt damit den Lernerfolg.
* Positive Rückmeldungen
* Optimismus. Erfolgserwartung
* Neugierde
* Identifizierung mit dem System. Bsp. der Regeln
* Regelmässige und Institutionalisierte Selbstkontrolle und Selbstkritik (Fehler erkennen, akzeptieren, daraus lernen)

Faktoren die sich negativ auf das lernen ausüben:

* Prüfungen und Tests fördern Ängste – lieber Fehler kultivieren
* Langeweilesyndrom – Aufgabenstellung mit Herausforderungscharakter aber ohne Überforderungscharakter
* Pessimismus. Ablenkung und Aufhebung der Konzentration durch nicht zielführende Gedanken

Varianten von individualisiertem Unterricht

(welche ich für das Textilatelier als passend empfinde):

* Der Lernprozess knüpft unmittelbar an den je individuellen Erfahrungen und dem Vorwissen der Lernenden an.
* Die Vorgehensweise während des Lernprozesses wird vom Lernenden weitgehend selbst gesteuert.
* Die Lehrperson begleitet die individuellen Lernwege, gibt Tipps und Ratschläge und beseitigt externe Hindernisse.

Freiarbeit:

SuS wählen das Thema, die Methode, den zeitlichen Umfang ihres textilen Projektes, die Sozialform und den Einsatz der Lernmaterialien und Medien selbst. Sie nutzen bereitgehaltene Lernmaterialien. Können ihre Lernaufgaben und Projektziele selbstbestimmt setzen und kontrollieren. Sie präsentieren ihre Ergebnisse.

Die Lehrperson stellt eine didaktisch gestaltete Lernumgebung her, berät die Schüler bei ihrer Themen- und Methodenwahl und begleitet und unterstützt die SuS auf ihren Lernwegen.

Freiarbeit...

* Entfaltet die Individualität der SuS
* Lässt Freiraum für Fantasien und Wünsche der SuS
* Berücksichtigt die individuellen Lernrhythmen, Lernvoraussetzungen, Interessen
* Lässt SuS ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen



Fördert dadurch Selbstkompetenz, Methodenkompetenz, Ich-Stärke, Kreativität

Um die SuS bei der Einführung in die Freiarbeit nicht zu überfordern kann die Lernplanung (Projektplanung) zunächst gemeinsam mit der Lehrperson erfolgen. Bis die SuS schrittweise eigenständig planen und arbeiten können

Instrumente der Freiarbeit sind Themenbörsen (Als Hilfe bei der freien Themenwahl) und Lernjournale (Für die Dokumentation) (Wie ich finde aber auch Reflexion)

Lernplanarbeit:

Hier wird das zu erledigende Lernpensum der SuS, innerhalb eines verbindlichen Zeitrahmens, in differenzierten Plänen (gemeinsam) festgelegt.

Darin werden Ziele festgehalten. Jeder Schritt auf dem Weg zum Ziel wird dokumentiert. Regelmässig finden Gespräche zwischen SuS und der Lehrperson statt, in denen folgende Punkte besprochen werden:

* Welche Ziele hat der SuS sich gesetzt?
* Welche Kompetenzen hat der Schüler erworben?
* Welche Aufgaben hat er mit welchem Erfolg erledigt?
* Welche Probleme und Schwierigkeiten haben sich ergeben?
* Welche Hilfestellung benötigt der SuS für die Weiterarbeit?
* Welche Ziele stehen jetzt für die folgende Phase an?

Projektarbeit:  
Hier sollen die SuS lernen, Arbeits- und Lernprozesse zunehmend selbständig zeitlich wie inhaltlich zu organisieren und zu strukturieren.

Ich unterstütze die Aussage, dass SuS spätestens von Beginn der Sekundarschule an schrittweise an die projektförmige Arbeit gewohnt werden sollten. Auch Fächerübergreifend, um das lebensnahe Lernen und vernetzte Denken zu fördern. Sowie die Sozial-und Handlungskompetenz, die Kooperationsfähigkeit und nicht zuletzt die Selbständigkeit.

Methoden aus den PU-Unterlagen

Kreativtechniken (zum Teil)

Grobkonzept

Projektvertrag

Zeitplanung

Arbeitsjournal

Projektreflexion

Instrumente zur Differenzierung im individualisierten Unterricht (Werkzeuge zur Hervorbringung und Weiterentwicklung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten):

Das damit verbundene Ziel ist es, den Lehrer überflüssig zu machen, denn erst dann, wenn die Schüler gelernt haben, die Werkzeuge und Instrumente selbständig sinnvoll und angemessen einzusetzen, sind sie auf eine Anleitung durch den Lehrer nicht mehr angewiesen.

Übung macht den Meister.

Planungsschritte:

* Lernvoraussetzungen der SuS erkennen und bestimmen
* Unterrichtsinhalte nach Schulcurriculum oder Bildungsplan festlegen (LP21)
* Ziele auf den verschiedenen Ebenen formulieren: Handlungs-, Selbst-, Sozial-, Methoden-, Fach- und Entscheidungskompetenz.
* Vorab klären welche Differenzierungsinstrumente sich angesichts der Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler optimal eignen,
* Die Unterrichtsorganisation, den Medien- und Materialieneinsatz planen
* Den Unterricht durchführen
* Evaluation, Feedback (SuS-Kritik), Veränderung, Vertiefung, Verfestigung

Instrumente (welche ich für das Textilatelier als passend empfinde):

* Freiarbeit: Themenbörse:

SuS bieten anderen SuS eine Palette von interessanten Themen zur Bearbeitung an. Ergebnisse aus früheren Klassen öffentlich (für andere sichtbar) machen.

Themenbörsen, sind als Instrumente zur selbständigen Erarbeitung eines Themas besonders gut geeignet. Der Lerntypus und die Leistungsstärke der einzelnen SuS bilden die individuelle Grundlage der Arbeit an verschiedenen Inhalten. Im Textilatelier sind dies die Ideenordner, Magazine und Pinterest.

Argumentation: Die SuS suchen sich den Zugang und die Vorgehensweisen aus, mit denen sie die besten Erfahrungen gemacht haben und am besten lernen können.

Die Einsatzbereitschaft der SuS ist, wenn sie dieses Instrument akzeptieren, sehr hoch, daher wird meist eine bessere Leistung erreicht als im herkömmlichen Unterricht. (Meine Meinung: Wenn sie das Instrument nicht akzeptieren können, mit der Freiheit oder der Selbsteinschätzung überfordert sind, kann die Lehrperson, mit Hilfe der Bestandaufnahme, dem SuS bei der Wahl des Themas Unterstützung bieten. Auch das, sich einschätzen und sich auf etwas einlassen können, braucht Übung und ist differenzierbar.)

Die Lehrperson übernimmt die Rolle des Lernberaters. Sie bespricht im Vorfeld mit seinen SuS, welche Themen für die einzelnen interessant sind. Sie verabredet mit ihnen, welcher Zeitrahmen eingehalten werden solll und wann die regelmässigen Treffen stattfinden, Er hilft, entsprechende Literatur, notwendige Materialien und mögliche Medien zu beschaffen oder bereitzustellen.

* Freiarbeit: Lernjournal:

Die SuS halten in schriftlicher und bildlicher Form das fest, was sie vom Unterrichtsstoff verstanden haben, Lernjournale dokumentieren den Unterricht aus der Sicht der SuS.

Die SuS notieren Essentials über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse und dokumentieren ihre individuellen Lernfortschritte. Sie formulieren ihre Probleme und Schwierigkeiten, äussern Zweifel und eventuell auch Unmut.

Lernjournale bilden die Grundlage für Coachings. SuS und Lerncoach tauschen sich über das Lernen und das Lernverhalten aus, um Rückschlüsse über Erfolg oder Misserfolg zu ziehen.

Lernjournale sollten regelmässig geführt werden

Sie werden von der Lehrperson nicht berichtigt, aber kommentiert.

SuS können im Lernjournal auch ganz präzise Fragen an die Lehrperson stellen, wenn sie etwas nicht verstehen. Sie lernen durch den Dialog mit der Lehrperson individueller und intensiver.

Die SuS reflektieren ihren Lernweg und können nachvollziehen, welche Irrwege sie eingeschlagen haben. Lernen aus Fehlern.

* Werkstattarbeit: Angebotstisch:

Die bereitgehaltenen Materialien zu einem Thema sowie die damit verbundenen Handlungsaufforderungen, die die Lehrperson vorbereitet, verdeutlichen unterschiedliche Zugangsweisen für die Schüler und liegen auf mehreren Tischen aus.

Die Handlungsaufforderungen können dazu auffordern eher theoretisch oder eher praktisch an das Thema heranzugehen, sie zeigen auf ob die Tätigkeit eher manuelles Geschick, künstlerische Kreativität oder sprachliche Talente erfordert, ob die SuS eher ein streng logisches oder ein experimentelles Vorgehen erwartet. Die SuS studieren die Angebote und entscheiden sich nach den persönlichen Neigungen und Interessen.

Alle Arbeitsschwerpunkte sollten so konzipiert sein, dass sie durch eigene Ideen erweitert werden können. Am Ende der Bearbeitungsphase werden durch die Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse und ihrer Entstehung den Mitschülern alle Lerninhalte vermittelt (Ähnlich wie beim Gruppen-Puzzle). Das Thema kann anschliessen auf vertieftem Niveau weiterverfolgt werden, da sich die Schüler oft Spezialwissen erarbeitet haben, das zu weiteren Unterrichtgestaltung genutzt werden kann.

Die Arbeitsmaterialien sollten nicht nur aus Texten bestehen, Da möglicht alle Sinne bei den Schülern angesprochen werden sollen, ist es notwendig, dass die Materialien einen handelnden Umgang mit dem Thema zulassen.

Alle SuS können frei wähle, an welchem Tisch und mit wem sie zusammenarbeiten möchte, diese Wahl ist aber dann verbindlich. Nach etwa zehn bis fünfzehn Minuten haben sich alle Schüler für einen Tisch entschieden.

Angebotstische oder –ecken können einen fixen Bestandteil des Klassenraums bleiben. So haben die SuS die schnell fertig sind oder spezielle Interessen (oder Bedürfnisse) haben, die Möglichkeit, während des normalen Unterrichts weiterzuarbeiten.

Argumentation: Der handlungsauffordernde Charakter der Angebotstische erhöhen den Spassfaktor und die Motivation der SuS (laut Paradies / Linser) sodass davon ausgegangen werden kann, dass die SuS den Inhalt mehr behalten als in anderen üblichen Unterrichtsformen.

* Lernplanarbeit: Kompetenzraster:

Dabei werden die Kompetenzen (des LP21) „übersetzt“ in für Jugendliche verständliche Sätze, die mit „Ich kann“ beginnen.

die unterschiedlichen Niveaus sind aufgeführt. Für jedes Niveau (Feld in der Tabelle) gibt es umfangreiche Aufgabenmaterialien zur Bearbeitung. Im Textilatelier könnten dies Projektbeispiele oder Übungsaufgaben sein.

Alle SuS kann nach einer Bestandsaufnahme, entsprechend seiner Ausgangslage, die für sie geeigneten Aufgaben bearbeiten. Leistungsschwache SuS beginnen mit den einfachen Aufgaben oder den Grundanforderungen, leistungsstärkere SuS überspringen die Basisaufgaben und steigen gleich mit anspruchsvolleren Problemlösungen ein.

Die SuS dokumentieren ihren erbrachten Lernstand mit einer Markierung des entsprechenden Feldes des Kompetenzrasters.

Eine Checkliste, in der die einzelnen Aufgaben und Trainigsmöglichkeiten festgehalten sind, kann die Arbeit mit dem Raster begleiten. (Differenzieren im Unterricht S.85)

Argumentation: Durch die „Ich-kann-Sätze“ soll eine stärkere Motivation zum weiterlernen entstehen.

Die Kompetenzraster sind in Verbindung mit den Checklisten die optimale Grundlage für differenzierte Lernpläne, denn sie bieten die Möglichkeit, dass jeder Schüler auf seinem Niveauarbeiten und lernen kann.

* Lernplanarbeit: Themenlandkarten (Advance Organizer)

Sie stellt optisch ansprechend und übersichtlich für alle SuS verschiedene Arbeitsangebote zu einem Thema dar. Die optische Präsentation erlaubt einen rasche und problemlose Orientierung und hilft den SuS, das für sie interessante Sachgebiet und die ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Methode herauszufinden.

Die Strukturierung dieser Karte kann in höheren Klassen gemeinsam mit den SuS erfolgen, sobald sie in den Teilbereichen Sachkompetenz und fachlichen Überblick haben.

Durch Bild und Stichwortkarten könnte ich eine Strukturlegeaufgabe erstellen. SuS die bereits einmal im Textilatelier gearbeitet haben und die Einführung in die Teilbereiche erhalten haben, könnten die Karte den Neulingen erklären.

Instrumente zur Differenzierung im gemeinsamen Unterricht (Methoden zur Berücksichtigung verschiedener Lerntypen):

* Während eines Vortrages:

Wenn Lehrer oder Schüler Vorträge oder Referate halten, ist immer wieder zu beobachten, dass die Zuhörer nach kurzer Zeit nicht mehr konzentriert zuhören können und unruhig werden. Daher sollten, ausgehend von den Lerntypentests, die zeigen, dass viele Schüler über den auditiven Kanal nur wenig aufnehmen, zusätzlich andere Sinne genutzt werden. Wie funktioniert so ein Lerntypentest?

Der Lehrervortrag ist ein effektives Instrument, um schnell und gezielt Sachinformationen weiterzugeben, SuS lernen dabei allerdings nur konzentriert zuzuhören und Informationen aufzunehmen.

Die Rollen von Lehrperson und SuS ist strickt aufgeteilt in aktiv und passiv. Aufgebrochen werden kann diese Rollenverteilung nur durch den Einsatz von didaktischen Hilfsmittel, welche den SuS ein nicht zu unterschätzendes Mass an Eigenaktivität ermöglichen.

Durch die folgenden Hilfsmittel, die gezielt an einzelne SuS abgegeben werden, können sie auf verschiedenen Ebenen differenziert angesprochen und aktiv beteiligt werden. Der Ebenen des Lernstils, des Lerntempos, der Lernbereitschaft und des Lerninteresses.

1. Bilder, Zeichnungen, Grafiken, Gegenstände, welche die Kernpunkte des Vortrags visuell unterstützen.
2. Blätter mit möglichst gross geschriebenem Text, der die Kernaussagen des vortrags enthält, um direkt mitlesen zu können.
3. Karteikarten mit Stichworten zum Vortrag, die während des Vortrags in eine Struktur gelegt werden können.
4. Zusatzmaterial mit Querverbindungen zu benachbarten Themen, weitergehenden Vertiefungen oder anderen Aspekten.
5. PowerPoint-Folien, die das Vorzutragende unterstützen und strukturieren
6. Digitale Mindmaps, die die einzelnen Aspekte des Vortrags nach und nach aufblättern und vernetzen.

* Während einer Demonstration:

Eine Demonstration sollte nicht mit blossem Vorführen oder Zeigen gleichgesetzt werden, bei dem die SuS lediglich als passive Betrachter fungieren. Demonstrationen sollten auf der Aktivität der SuS aufbauen und nicht nur verbal erklären, sondern möglichst viele Lerntypen und deren Lernwege ansprechen. Auf folgende Grundanforderungen kann geachtet werden: Die Demonstration ist...

1. Attraktiv. Löst Aufmerksamkeit aus.
2. Eindeutig. Lenkt nicht vom Thema ab.
3. Offensichtlich. Unverfälscht.
4. Verständlich. Der Verständnisfähigkeit der Jugendlichen oder der Niveaus entsprechend
5. Aktivierend. Anleitend
6. Umfangreich. Durch Einbeziehung aller möglichen Lernkanäle: Durch Betrachten, Anfassen, Riechen, Schmeken, Hören, Tasten, In-Gang-Setzen

Auch SuS demonstrieren lassen (live oder als Tutorial).